

„Wie schaut´s denn da schon wieder aus!“ - Aufräumzeit!

Nach vier Wochen gemeinsam zu Hause, hat sich unser Zuhause in eine Miniaturversion des Kind- und Familienzentrums verwandelt. Nein, das war vorher auch schon so, aber jetzt, wo die ganze Familie Tag und Nacht zu Hause ist, beanspruchen die Kinder deutlich mehr Raum:

Das Wohnzimmer ist eine große Baustelle, wo die Jungs Bauwerke aus Lego, Duplo und Holzbausteinen bauen. Der Esstisch ist der Kreativbereich. Hier ist Platz zum Malen, Basteln, Kleben. Ein Knetztisch darf natürlich nicht fehlen. In der Küche koche ich jetzt nicht mehr alleine, sondern auch die Kinderküche ist voll im Einsatz und wenn mal Lebensmittel fehlen, dann wird beim Kaufladen eingekauft. Das Schlafzimmer ist zu einer Ruheinsel geworden, ausruhen, Bücher anschauen - hier ist ein guter Rückzugsort für zwischendurch. Und was die Jungs natürlich auch brauchen: BEWEGUNG. Meist sind wir im Garten. Aber für den Fall, dass das mal nicht geht, hatten die Jungs eine Idee, wie sie ihren Bewegungsdrang auch mal zwischendurch ausleben können: Die Wickelkommode wird einfach umfunktioniert zu einem Sprungkasten. Auf meinem gemütlichen Sessel sitzt jetzt mein Großer zum Hörspiele hören...Omas und Opas Revier wurde inzwischen auch schon vereinnahmt, weil hier macht das Spielen noch mehr Spaß, hier nervt niemand mit „Räum erst mal auf, bevor du das nächste Spiel holst!“ Also ein perfekter Platz für die Verkleidungskiste. („Ich kann mich an- und ausziehen sooft ich will und die Kleidungsstücke am Boden liegen lassen, Oma wird's schon aufräumen.“)

Und zwischen oben und unten, zwischen einem Raum und dem anderen Raum...überall Spuren des kindlichen Spiels. Zum wiederholten Male trete ich auf eines dieser Legofiguren „Autsch“.

Spätestens jetzt ist es höchste Zeit mal wieder Ordnung zu schaffen! Denke ICH...die Jungs denken da anders darüber, sind sie doch gerade mittendrin im Spielen. Und noch etwas unterscheidet sie in diesem Moment von mir. Während ich voller Ungeduld anfange, die ersten Spielsachen aufzuräumen, spielen sie geduldig weiter. **Geduld, Ausdauer, Beharrlichkeit**...tolle Eigenschaften! Jetzt ist genau der Moment, wo sich entscheidet, wie die Situation weiter verläuft. Ich halte inne, schaue meine Kinder an. **Sie spielen! Sie sind ganz vertieft!** Geduldig, **konzentriert** und ausdauernd bauen sie an dem Lego-Piratenschiff. Wenn ich sie jetzt aus ihrem Spiel herausreißer, weil ICH das Bedürfnis habe, Ordnung zu schaffen, dann sind sie aus ihrem **Flow**.

Wir wollen Kinder, die sich später mal in der Schule konzentrieren können, die sich voll und ganz einer Aufgabe widmen können, dann dürfen wir sie nicht immer wieder, aus ihrem Spiel reißen, weil: „Jetzt gibt es Mittagessen“; „Wir müssen jetzt losfahren“ oder eben „Jetzt wird aufgeräumt“.

Und wie würden die Jungs sich fühlen, wenn ich sie jetzt aus ihrem Spiel herausreißer? Vermutlich wären sie wütend, würden sich weigern, ein unnötiger Machtkampf würde entstehen.

Ich nehme es also zunächst selber in die Hand und räume ein paar Spielsachen in die Kisten. Ich bin mir sicher, dass die Kinder das neben ihrem Spiel wahrnehmen - ich bleibe in meiner Vorbildfunktion! (die „harten“ Pädagogen würden vermutlich einen anderen Weg einschlagen ;))

O.k. an diesem Tag wurde es nichts mehr mit Aufräumen. Abends, als die Jungs im Bett sind, räume ich ihre Spielsachen auf. Das mache ich auch so immer abends, denn **äußere Ordnung schafft auch innere Ordnung**.

Am nächsten Tag, dann die große Überraschung: Mein Großer spielt Kehrmaschine (zwei Tage zuvor fuhr die Kehrmaschine an unserem Haus vorbei und hat die Straßen gereinigt). Er macht sich einen Lappen nass und wischt damit den Boden. „Oh, du machst ja den Boden sauber!“ Mein Großer voller Begeisterung: „Ja, ich bin heute die Kehrmaschine.“

Ich biete ihm meinen Wischer an und so wischt er durch die ganze Wohnung und sogar noch bei Oma und Opa. Der Mittlere sieht das und will natürlich auch „mitspielen“. Er wischt die Treppenstufen und saugt alle Teppiche ab. **Nicht perfekt** (also so wie ich es machen würde mit einem Altersvorsprung von 30 Jahren), aber **mit Freude und Begeisterung**. Jetzt kann das Spielen von vorne beginnen. Und ganz nebenbei haben sie - aus innerer Motivation heraus - die Erfahrung gemacht, dass Saubermachen **Spaß** machen kann.

Und was hab ich gelernt?

Wenn das Chaos mal wieder ausbricht, spielen wir einfach Kehrmaschine! :-)

Und manchmal, da gibt es Situationen, da geht es einfach nicht anders, z.B. weil man pünktlich zum Termin beim Kinderarzt sein muss. Hier hilft es, die **Kinder rechtzeitig darauf vorzubereiten, dass etwas Neues kommen wird**. Für unsere 3- und 4-jährigen Jungen haben wir eine 15-Minuten-Sanduhr gekauft, weil sie noch kein Zeitgefühl haben. Anhand der Sanduhr können sie sehen, wann die Spielzeit vorbei ist.

Frustration und Wut lässt sich dadurch natürlich auch nicht immer vermeiden. **Das kann ich gut verstehen!** Wie geht es mir, wenn ich mitten im Gartenarbeit-Flow bin und dann werde ich ständig dabei unterbrochen? Ich zeige den Jungs mein Verständnis für ihren Ärger. „Du baust gerade einen Turm und du würdest gerne daran weiterbauen!“; „Ich kann gut verstehen, dass du jetzt lieber weiterspielen würdest!“ Die Kinder fühlen sich ernst genommen in ihren Gefühlen und Bedürfnissen und sind dann eigentlich immer bereit, **Lösungen** für die Situation zu finden.

Liebe Familien,

Eltern sein ist manchmal echt der Hammer! Nicht nur, wenn es um das Thema Aufräumen geht. Wer für die ein oder andere Alltagssituation noch auf der Suche nach einem guten Handwerkszeug ist, dem kann ich die Elternratgeber-Box von Regina Lindner-Wiesner und Susanne Hölzl empfehlen. Auf 30 Impulskarten findet man eine Vielzahl an Methoden, Tipps und Tricks für den Erziehungsalltag.

Ich auf jeden Fall, wünsche euch, dass ihr gute, gemeinsame Lösungen findet für die Themen die der Alltag in einer Familie mit sich bringt und weiterhin eine gute Zeit!

Katharina Opitz

